

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Band: 40 (1983)
Heft: 3

Artikel: Wiederkehr der Menstruation mit Naturmitteln
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-970202>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

allem die Verbesserung zwischenmenschlicher Kontakte geübt werden. Der Depressive muss sein Gefängnis, seine Isolation verlassen und in einer Gruppe, in engem Umgang und Gesprächen mit Menschen seine eigene Person wiederfinden.

Zur Unterstützung der psychologischen Therapie ist es sicher auch sinnvoll, etwas zur Stärkung der meist in Mitleidenschaft gezogenen Nerven beizutragen. Die Natur bietet uns dabei wirkungsvolle und unschädliche Möglichkeiten, von denen wir Gebrauch machen sollten. Sie sollten nicht nur so oft als möglich in die Natur hinausgehen, in frischer Waldluft wandern oder mässig Sport treiben, wir können auch die Kräfte der Natur in Form von Heilpflanzen für uns nützlich machen. Bei Depressionen bewährte sich zum Beispiel *Hypericum perforatum* in Tropfenform, das sowohl nervenstärkend als auch antidepressiv wirkt. In dem Phytotherapeuticum Neuroforce oder Ginsavena sind mehrere nervenstärkende Pflanzenessenzen enthalten, so zum Beispiel *Avena sativa* und Ginseng, die vor allem bei nervösen Erschöpfungszuständen und Übermüdung Abhilfe schaffen können. Wir kennen auch einige homöopathische Mittel, die besonders bei Frauen wirksam sind. Zu ihnen gehören Mittel, die aus dem Beutel des Tintenfi-

sches gewonnen werden, dann Mittel aus einem auf den Philippinen beheimateten Kletterstrauch und schliesslich aus der lieblichen Frühjahrsblume, der Küchenschelle. Dem Namen nach sind es: *Sepia*, *Ignatia* und *Pulsatilla*, dargereicht in einer homöopathisch mittleren Potenz. In manchen Fällen ist es ratsam, die Eierstockfunktion mit *Ovarium D₃* anzuregen, ebenfalls ein homöopathisches Mittel, und dazu sollte man noch längere Zeit Weizenkeimöl-Kapseln einnehmen, die mit natürlichem Vitamin E angereichert sind.

Und wie ging es weiter mit Andrea? Sie fand eine Gruppe, die sich aus Leidensgefährten und interessierten Unbelasteten zusammensetzte. Man traf sich regelmässig, diskutierte, unternahm Ausflüge, Einkaufsbummel und Kurzreisen, man half sich gegenseitig bei Problemen und zeigte Verständnis für einander. Andrea ist seit längerer Zeit ohne jede depressive Phase, sie hat ihre alte Lebensfreude und Aktivität wiedergefunden und hält die gemachten Erfahrungen für sehr lehrreich und nützlich bezüglich ihres zukünftigen Lebensweges.

Mit ein wenig innerer Kraft und Optimismus können wir daher mit Bestimmtheit sagen: Eine Depression ist keine unheilbare Krankheit!

Wiederkehr der Menstruation mit Naturmitteln

Aus Kanada erreichte uns folgender Brief von Frau K, den wir hier auszugsweise wiedergeben wollen: «... Wir wohnen schon seit 1967 in Kanada und haben ein Restaurant. Wir geniessen Ihre Vogel-Produkte schon viele Jahre.

Nun arbeitet für uns ein Mädchen, 26 Jahre alt. ...die Ärzte hier verschreiben ihr Hormonpillen. Wenn sie sie nimmt, bekommt sie die Periode, sonst nicht. Also auf natürlichem Wege geht es nicht. Sie will die Hormonpille nicht ewig nehmen. Somit fragen wir Sie, ob es etwas gibt, das wir hier kaufen können, um ihr zu helfen. Es könnte auch möglich sein, dass sie see-

lisch belastet ist. Nach aussen wirkt sie sehr heiter und unbetrübt...»

Wir rieten dem jungen Mädchen zu einer physikalischen Anwendung, nämlich zu Sitzbädern mit Kräuterabsud. Diese Sitzbäder mit Heublumen- oder Thymianabsud sollte man zweibis dreimal wöchentlich durchführen, aber nicht mehr, da sich sonst das Gegenteil der beabsichtigten Wirkung einstellt. Die Anwendungsdauer bei 35–37 °C beträgt etwa 15 Minuten. Um eine bessere Wirkung zu erreichen, hüllt man den Körper mit einem Wolltuch oder einer Wolldecke ein. Nach dem Bad erfolgt eine, je nach Verträglichkeit, lauwar-

oder kalte Waschung. Danach sollte man gut zugedeckt eine Stunde ruhen.

An Naturmitteln empfohlen wir zur Anregung der Eierstockfunktion beim Ausbleiben der monatlichen Blutungen Ovarium D₃, ein homöopathisches Mittel. Ausserdem erhielt die junge Frau Kelpasan-Tabletten, ein Meerpflanzenprodukt, zur Anregung des Zellstoffwechsels der endokrinen Drüsen. Die Wirkung kann man mit Weizenkeimöl-Kapseln noch unterstützen, um mit dem natürlichen Vitamin E wichtige Körperfunktionen, vor allem im Keimdrüsensystem, zu beleben. Als weiteres Mittel empfohlen wir ihr Pulsatilla D₄, ebenfalls ein homöopathisches Mittel, das aus der Essenz der Küchenschelle gewon-

nen wird und sich bei Gemütsstörungen, zum Beispiel bei schwermütiger, melancholischer Stimmung und ähnlichen Psychosen, besonders bei Frauen bewährte.

Wir empfahlen der Patientin, diese Mittel längere Zeit und regelmässig einzunehmen.

Vor kurzem erhielten wir wiederum einen Brief aus Kanada. Frau K. schreibt uns unter anderem:

«... Auch möchte ich erwähnen: das Mädchen hatte die Periode schon im zweiten Monat nach Einnahme der Medizin. Sie ist natürlich sehr glücklich darüber. Somit kann sie die geplante Ehe in Betracht ziehen, denn sie möchte auf das Vorrecht als Mutter von Kindern nicht verzichten.

DDT und Malaria

In einem kürzlich erschienenen Bulletin der chemischen Industrie in Basel ist ein so phantastischer, einleuchtender, grossartiger Bericht über den Einsatz von DDT gegen Malaria in Ceylon erschienen, der es notwendig macht, über diesen scheinbar unwiderlegbaren Erfolg einmal zu diskutieren. Es heisst dort über Ceylon (Sri Lanka, wie es jetzt genannt wird): Vor 1950 gab es mehr als zwei Millionen Malaria-Fälle. Von 1950-52 wurde die Malaria mit DDT bekämpft und die Zahl der Fälle auf 17 gesenkt. Dann wurde damit aufgehört und 1968 waren es bereits wieder über eine Million Erkrankte. Nun muss man sich aber fragen, was da zu tun ist. Wieder ein Grosseinsatz mit DDT, um die Zahl der Kranken erneut auf 10-15 Fälle herabzudrücken? Wenn man dies erreicht hat, nach fünf oder zehn Jahren wieder aufhören und danach sind es möglicherweise erneut über zwei Millionen Malaria-Fälle? Also müsste man schlussfolgern, ohne DDT kommt man überhaupt nicht mehr durch in solchen Ländern. In Intervallen müsste immer wieder ein Grosseinsatz erfolgen, wenn man es militärisch ausdrücken will, und man muss so den Feind immer wieder zurückdrängen, dezimieren und ihn daraufhin wieder in Ruhe zu las-

sen. Er wird sich schnell erholen, neue Angriffe starten, und so hat der Krieg - in unserem Sinne der chemische Krieg - nie ein Ende.

DDT stört das natürliche Gleichgewicht

Ich war nun damals zufälligerweise gerade in Ceylon und konnte die Sache ein bisschen mitverfolgen. Ich glaube, ebenso schlimm wie die Malaria ist in Ceylon die Elefantiasis, bei der ebenfalls die Erreger, Philarien, durch eine Stechmücke übertragen werden. Von der Beseitigung dieser Krankheit oder dem Kampf dagegen steht leider in diesem Artikel nichts. Er ist nur auf die Malaria beschränkt. Ich persönlich war nun gerade in den Jahren 1958/59 noch im Amazonas-Gebiet, im schlimmsten und grössten Malaria-Gebiet der ganzen Welt. Wenn man dort dieses Experiment mit DDT machen würde, so würde dies eine riesige Organisation voraussetzen, die enorm viel Geld kostet, und das Ergebnis wäre nicht in so einfacher, lapidarer Darstellung zu schildern. Und gerade im Amazonas-Gebiet haben die Amerikaner, als ich dort war, einen ganz eigenartigen, glücklichen Versuch durchgeführt mit einem Malaria-Mittel aus einer Pflanze, genauer gesagt, aus der Wurzel mit dem